Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1900

81 (2.12.1900)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Belletristische und humoristische Chronik der Kreishauptstadt Offenburg.

Nr. 81. | Ausgabe vom 2. Dezember 1900. | Preis 10 Pf.

Aus dem Betriebe des Offenburger Postamtes.

Unsere Zeitschrift „D'r alt Offeburger" will auch ein Sammler für statistisches Material sein, ein Buch zum Nachschlagen und Vergleichen. Der Unterschied zwischen Einst und Jetzt, dessen Beobachtung uns die Wahrheit des Heraklit von dem fließenden Weiterbewegen aller Dinge bestätigt, gewährt unaufhörliches Interesse.

Wer den „Alten Offeburger" von Nummer zu Nummer aufbewahrt, versetzt sich in die Lage, für solche Betrachtungen und Vergleiche nach und nach Material zu erhalten. In den Nummern 51, 53 ꝛc. vom Frühling dieses Jahres schilderten wir unter dem Titel „Die Schneckenpost . . . ." den Charakter des postalischen Verkehrs und der Menschenbeförderung nach und von Offenburg in der ersten Hälfte des 19 Jahrhunderts.

Nun beginnt ein neues Säculum. Im Verkehrswesen ist, wie auf vielen anderen Gebieten, eine umwälzende Revolution eingetreten, ein totaler Umsturz unserer „guten alten" Ordnung. Es sollte einer der alten Zwölfer unseres Rathhauses kommen, der vor 50 Jahren entschlief! Er müßte verrückt werden beim Anblick der veränderten Welt.

Den alten Posttyrannen, den „Schnautzmeier", möchte man einmal holen dürfen. Was er für Augen machte beim Schauen unseres postalischen Verkehrs und seiner Bewältigung! Wir führen heute an der Hand der Statistik unsere Leser ein in die Wirthschaft des Offenburger Posthauses an der Hauptstraße. Die interessantesten Daten seien nach der Statistik für 1899 zusammengestellt.

Unter den 32,000 Postanstalten des deutschen Reiches im Jahre 1899, von denen beinahe die Hälfte mit Telegraphenbetrieb versehen ist und welche zusammen ein Personal von rund 182,000 Personen zählten, das 4414 Millionen Poststücke beförderte (worunter 4236 Millionen Briefe) und 2,6 Milliarden Briefmarken im Werthe von 255 Millionen Mark veräußerte, hat das Postamt Offenburg, das zum Oberpostdirektionsbezirk Konstanz gehört, folgende ökonomische Bedeutung:

Kassenbilanz.

Einnahme an Porto und Telegraphengebühren 165,015 Mark. Eingegangen sind für den Orts- und Landbestellbezirk 1380100 Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, 81643 Packete ohne Werthangabe, 1787 Packete mit Werthangabe, 6045 Briefe und Kästchen mit Werthangabe. Der Ortsverkehr für aufgegebene (portopflichtige oder -freie) Sachen zeigt folgendes Bild:

1353100 Briefe, Drucksachen ꝛc. (wie oben),
62218 Packete ohne Werthangabe,
1089 „ mit „
5791 Briefe und Kästchen mit Werthangabe.

Für Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk gingen ein: 14342 Postnachnahmesendungen, 3353 Postauftragsbriefe. Einbezahlt wurden durch Postanweisungen **4,101,273**, ausbezahlt **5,492,068** Mark. Die Zahl der von der Verlagspostanstalt abgesetzten Zeitungsnummern beträgt 994239. Telegramme wurden aufgegeben 24904, eingegangen sind 21512.

Zunächst drängt sich bei der Beachtung dieser Statistik die Frage auf; sind diese Ziffern das Ergebniß einer genauen mathematischen Feststellung? Gewiß kommt es Jedermann sehr unwahrscheinlich vor, daß die Post über Tag und Nacht die Zahl der ihren Beamten durch die Hände gehenden Briefe, Postkarten und Kreuzbandsendungen feststellen läßt. Dazu bedürfte sie ständiger Zähler. Die Angaben über die gewöhnlichen Briefsendungen und über die durch das Reich gewanderten Briefe und Packete sind Schätzungen, die nach Stichproben oder einzelnen Taxationen gemacht werden. Zweimal im Jahre sind dafür Zählungen angeordnet, welche an sieben auf einander folgenden Tagen vorgenommen werden; die Angaben über aufgegebene Nachnahmesendungen, über die Taxierung von Werthpacketen und über Aehnliches beruhen auf Verhältnißzahlen, die aus den auf Grund der Bücher und Beläge durch siebentägige Zählungen ermittelten Angaben gewonnen werden.

Alle übrigen Angaben, insbesondere über die Gesammtstückzahl der eingegangenen und aufgegebenen Packete, Werthbriefe, Kästchen mit Werthangabe, der Postaufträge und Telegramme, die Stückzahl der im Postweg abgesetzten Zeitungsnummern, der Postanweisungen; sowie der Geldbetrag der letzteren und der Werthzeichenverbrauch, sind aus fortlaufenden Aufzeichnungen genau festgelegt.

Man sieht also, daß diese postalische Statistik in der Hauptsache werthvoll ist und auf Sachlichkeit einen Anspruch machen darf.

Vergleich zwischen Lahr und Offenburg.

Neben Offenburg umfaßt der Oberpostdirektionsbezirk Konstanz noch folgende Postämter 1. Classe: Freiburg, Konstanz, Lahr, Lörrach, Villingen, Sigmaringen, Hechingen, Donaueschingen und Waldshut; der Postverkehr von Offenburg nimmt die vierte Stelle unter den 10 Postämtern 1. Cl. ein.

In einigen Positionen überflügelt der hiesige Betrieb denjenigen der bedeutenden Handelsstadt Lahr, deren Bezirk an dritter Stelle rangirt. So wird die Stückzahl der in Offenburg eingegangenen Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben um 122000, die Zahl der Briefe und Kästchen mit Werthangabe im Ein- sowie im Ausgang um je 2000, der eingegangenen Postnachnahme-Sendungen um 2300, der Postauftragsbriefe um 1000, der abgesetzten Zeitungsnummern um 188000, der aufgegebenen Telegramme um 6300 Stück höher angegeben als auf dem Postamte Lahr. Dagegen hat dieses an Porto und Telegraphengebühren etwa 44,800 M. mehr eingenommen, 430000 Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben mehr aufgegeben, desgleichen 57700 Stück Packete ohne Werthangabe mehr versandt und für ausgezahlte Postanweisungen rund 800,000 Mark mehr zu verzeichnen als Offenburg, während die übrigen Positionen (z. B. der Betrag der eingezahlten Postanweisungen) keine sehr erheblichen Ueberschreitungen der Offenburger Ziffern aufzuweisen haben.

Aus dem ganzen Bezirk.

Die Leser des „Alten Offeburger" mögen noch eine Statistik aus dem ganzen Oberpostdirektionsbezirk beachten.

Stückzahl der Postsendungen von 1899: 75,4 Mill. im Eingang, 60,3 Millionen im Ausgang.

Gesammtbetrag der Werthangaben und des Geldverkehrs: 300,2 Mill. in Einnahme, 318,8 Mill. in Ausgabe.

Briefsendungen (nebst Postkarten, Drucksachen ꝛc.): 37,5 Mill. Stück (48 pro Kopf) im Eingang, 35,4 Mill. Stück (45 pro Kopf) im Ausgang.

Zeitungsnummern durch die Post befördert: 33,7 Millionen Stück im Eingang, 19 Mill. Stück wurden aufgegeben; dazu noch 1,5 Mill. Stück außerordentliche Zeitungsbeilagen

Packete ohne Werthangabe: 2,2 Mill. im Eingang, 2,1 Mill. im Ausgang.

Packete mit Werthen von 51½ Mill. M. wurden 39503 entgegengenommen, während 34776 im Werthe von 65,7 Mill. ausgegeben wurden.

Briefe und Kästchen mit Werthangabe: Eingegangen 115096 Stück für 119 Millionen, aufgegeben 115079 Stück für 126,4 Mill.

Postanweisungen: Ausbezahlt 1595863 im Betrag von 108 Mill., einbezahlt 2081885 im Betrag von 122,5 Millionen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Postauftragsbriefe: Eingegangen 118411 im Betrag von 15 Mill., aufgegangen 87738 Stück.

Postnachnahme-Sendungen: Eingegangen 450,617 für 6,6 Mill., aufgegeben 295600 für 4 Mill.

Was die Telegraphie betrifft, so umfaßt der Konstanzer Oberdirektionsbezirk 533 Anstalten (18 auf den Quadrat-Kilom. oder je eine auf 1461 Einwohner); die Länge der Linien beträgt 2600, der Leitungen 7300 Kilometer.

Telegramme sind 469000 ein- und 488000 ausgegangen.

Fernsprechanstalten sind an 529 Orten mit 1075 Stellen und 924 angeschlossenen Theilnehmern. Gespräche wurden über eine Million vermittelt.

Die Einnahme an Porto und Telegraphengebühren betrug über 4,8 Millionen.

Beschäftigt waren 3200 Beamte. Auf 12,4 Quadrat-Kilometer oder auf 1005 Einwohner entfällt eine Postanstalt.

In 22 Posthaltereien wurden 418 Wagen und Schlitten von 271 Postpferden bedient; Postreisende zählte man 105013.

Wer sich aus dieser Mathematik, von diesem prosaischen Zahlenmaterial hinweg im Geiste in das Getriebe innerhalb der Postbienenkörbe versetzen kann, muß erstaunen über die Arbeit und Intelligenz, welche in dieser gesellschaftlichen Einrichtung zur Anwendung gelangt. Die Post macht Staat im Staate. Sie sei die erste „Leckerei", sagte einmal der alte Briefträger König.

---

* D'r alt Offeburger.

Hitt morge, Bürger, wo ich uß de Federe g'schlupft bin, isch min erschder Gedanke gsien: d' Volkszehlung! Waß deß für ä wichdiger Tag isch, dr erscht Dezember 1900, un bsunders für uns Offeburger! Jetzerd mueß es sich zaige, was für e ußergwehnlige Fruchtbarkeit d' Bohnaburgia uffzwiese hett un ob 's au wohr isch, waß mr munkelt, daß oweneweg drizehndaused Mensche un Menscher, Alt- un Neubohneburger, Hin- und Hergloffeni, Mannskerli, Wiebslitt un Seemli z'Offeburg unter-, üwer- un newenenander huuse un wohne, während noch vor fünf Johre numme ebbis üwer Niendaused do gsien sinn. Deß wär, wie mr als biem Gages rechne glehrt henn, e Vermehrung von zirka fuffzig Prozennt sitter anno fünfenienzig odder ebbe 10% vun Johr zu Johr.

Dr Filzdeckel ab vor so ere Leischdungsfähigkeit vum e Frauezimmer, wiä d' Urschel Bohnaburgia eins isch! Bschdädigt sich's schwarz uff wiß, waß mr gschätzt henn, nochher dhuen mr 's Schtorkenescht uff em Rothhuus vergolde, bekränze dr Erdepfelmann un veranschtalde e Feschtgnams für d' Hewamme un e Ehredanz für d' Garnison.

Kei größeri Bläsier kann ich mr denke, als 's Amt vum e Volkszehler ußüewe z'derfe. Jammerschad, daß mr mi Zipperli 's Schteegeschtiege verbotte hett. Sunsch wär ich in minne alde Dage au noch emol uff 's Termenire gange, wo d' Bohnaburgia vum Kapidol rab ihre Burgerslitt gruefe hett:

Wer zählt die Häupter meiner Lieben?

Fascht sinn's dr Daused zweimol sieben!, luttet dr Vers, wo mr druff mache kinnt.

Sechs Mol bin i früehger Volkszehler z' Offeburg gsien un jedesmol im e andere Dischdrikt, waß e Wunder, daß ich mi liäbs Offeburg vun de Kruttschtande im Keller bis nuff zue de Schnitzbaukle unter de Hohlziägel kenne glehrt hab. Do macht sich Einer erscht e rechter Begriff drvon, wiä's „Volik" wohnt, hült un lacht; do sieht mr, wiä armselig un elend manchi Familiä lewe müesse un daß für Kulturbschtrewunge noch Aerwet gnua im eigene Land z' verrichde isch, mr brucht si nitt bi de Kinneese uff z'sueche.

So e Volksschtatischdik isch für d' Wisseschaft un Praxis e ußerordentlig wichtigs Ding; uß de Uffzeichnunge vum Beruef, Alder un Gschlecht, vun dr Religjon, Schtaatszueghörigkeit, ezettra gitt's e Schbiägelbild vum Masselewe unserer menschlige Gsellschaft; un wer so e Bild anluegt als Sachverschtändiger, der sieht, wiä Schatte un Liächt verdheilt isch un wo mr nothwendigerwies ußbessere un abändere mueß.

Also, Bürger, aller Reschbekt vor dr Volkszehlung un vor de Zehler!

Wunderfitzig, wiä ich zittewies bin, haw i vorhin e hiäsiger Herr Professer gfrogt, ob's denn wohr isch, daß dr Offeburger höher Lehrerschtand dißmol gschtrickelt un d' Aerwet als Volkszehler nitt angnumme hett, obglich dr neu Minischter un schbeziell noch dr Owerschuelrath z' Karlsrueh 's Mitwirke bi dr Volkszehlung alle denne Schtaatsbeamte extra warm an 's Herz glegt häb?

Dr Herr Professer hett mr's bschtätigt un noch drzue bemerkt, daß dr Herr Colleg, wo als Schtrickler-Anführer uffdrette isch, dr Ußschtand gleitet un gwunne hätt. Es häb' sich nitt dodrum g'handelt, daß unseri Herre Lehrer ebbe nitt zehle kinnte odder nitt schaffe wotte; es dhät sich halt nitt mit ihrem Beruefsschtolz verdrage, so hußiärerardig vun Schtaffel zue Schtaffel z' dappe mit de babierene Waare, während d' Jurischde un anderi Gelehrti deheim odder in ihre Amtsschtubbe hocke un Eim am End noch ußgägse dhäte.

Herr Professer, haw i gsait, sinn Sie froh, daß dr Reichsdag 's Zuchthuus-Gsetz zuem Schutz vun dr Aerwet nitt angnumme hett, sunscht müeßte mr 's Gymenasie, d' Realschuel un d' Gwerbschuel schliäße, wiel e Dheil vun dr Lehrerschaft wege Schtricklerei un Insubernatsjon im Hotel Reimling uff em Grawe hocke dhät.

Im Uewrige mach' ich für d' nägscht Volkszehlung in fünf Johre dr Vorschlag, daß mr Offeburg in so vieli Zehlbezirk ihndheilt, als höcheri Schtaatsangschtellti hiä wohne, un daß mr jedem einer drvon zueschiäbt; nochher hett wege dr Schtandesehr un em Grattl keiner em Andere ebbis vorzwerfe.

Glückligerwies sinn uff dr Nothschrei uß em Rothhuus so vieli Burgerslitt als Schtreikbrecher beigschbrunge, daß d'Aerwet ohne Verzug fertig gmacht wurd.

Bürger! Mi Bohneburger Nationalschtolz liäß mr's gar nitt zue, daß ich als alter Offeburger d' Nacht uff dr erscht Dezember 1900 ußwärts zuebringe dhät. Uff jeder einzig Ihnwohner kummts an, wemmer d' goldig 13000 als Großschtädtler erreiche welle. Waß haw ich deßwege für großi Auge gmacht, wo mr hitt Nochmiddag um Zwei dr Gecken-Adolf begegnet mit ere Traget Handgepäck un 's Gschtändniß ablegt, daß 'r dr Anschluß verschbeedet un sich z' Duttlinge in dr Boscht unter de Schwowe hett mitzehle losse.

Ich mach Euch dr Vorschlag, Bürger, für de Fall mr numme 12999 Ihnwohner z'sämmebrocht henn, sellem Desserdör dr Orde für badischi Schwoweschtreich z' verleihe!

Nix für unguet, Dölfili! Jetz hesch di Fett.

Als weiterer Gegenstand zur Tagesordnung der Bürgerausschußsitzung vom 4. Dez. d. J. wurde noch: „Den Kohleneinkauf für das städt. Gaswerk betr." eingeschoben. Der Gegenstand wird mit folgender Begründung zur Diskussion gestellt: „Der Bürgerausschuß hat in der Sitzung vom 22. Januar ds. Js. die Zustimmung dazu gegeben, daß zum Ankauf von Kohlen Anlehensmittel bis zum Betrage von 38,000 M. Verwendung finden, die Schuld jedoch im Jahre 1900 wieder heimzuzahlen sei. Derselbe Umstand, der uns im vorigen Jahre bestimmte, ein möglichst großes Kohlenlager anzulegen, nämlich eine verhältnißmäßig günstige Einkaufsgelegenheit bei gleichzeitiger Aussicht einer weiteren Preissteigerung, war auch für das Jahr 1900 gegeben. Es ist uns gelungen, den Abschluß zum Preise von 153 M. ab Grube pro Waggon (216 M. auf das Gaswerk) zu machen und es ist gewiß wirthschaftlich richtig gewesen, zu diesem Preise ein möglichst großes Quantum Kohlen zu beschaffen. Der auf 1. Januar vorhandene Vorrath wird sich auf 250 Waggon belaufen, der für die ersten zehn Monate des Jahres 1901 ausreichen wird und einen Geldeswerth von 54,000 M. darstellt. Daß dieser große Aufwand nicht aus laufenden Mitteln bestritten werden kann, liegt auf der Hand, weshalb wir beantragen: Der verehrliche Bürgerausschuß wolle nachträglich genehmigen, daß zum Ankauf von Kohlen

54,000 M. aus Anlehensmitteln entnommen werden, mit der Maßgabe, daß die Schuld im Jahre 1901 wieder zu tilgen ist."

Verhaftet wurde am Freitag der Attentäter auf den Ziegeleibesitzer Bayer, der Soldat Vogt aus Daxlanden, der sich seit der That im Manöverterrain im Elsaß herumtrieb.

„Magdalena Gerstner", das Drama unseres Mitbürgers Rechtsanwalt Veit, das den letzten Weihnachtsbüchertisch zierte, (Verlag von Johannes Trube hier) geht in den nächsten Tagen hier über die Bühne. Der Tag ist noch nicht ganz bestimmt. Die Besetzung der Rollen — deren Studium großen Fleiß des Schauspielers zur Bedingung macht — ist als eine glückliche zu bezeichnen. Fräulein Erfurth ist ganz zur Vertreterin der Titelrolle geschaffen; Herr Schmidt wird einen würdigen Gerstner geben und von Fräulein Hauser versprechen wir uns eine vorzügliche Interpretation der Rolle des Frl. Frick. Wir wünschen, die Mühen des Dichters wie der Darsteller von Erfolg gekrönt zu sehen.

Der erste Schnee stellte sich auf den Höhen des Schwarzwaldes zum Tag der Volkszählung ein; er war bald wieder verschwunden.

Der Gartenbauverein erhielt dieser Tage aus Karlsruhe die vom Preisgericht anläßlich der Gartenbauausstellung zuerkannten Medaillen und Diplome übersandt. Dieselben, geschmackvoll ausgeführt, werden im Schaufenster des Herrn Meisburger zur Ansicht ausgestellt. Die feierliche Ueberreichung an die preisgekrönten Aussteller soll mit einem Weihnachtsfest verbunden werden und noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

Erklärung.

Wir bestätigen, daß die Notiz in der vorigen Nummer des „Alten Offenburger" über den Antrag zur Verbesserung der Lohnverhältnisse städtischer Arbeiter selbstverständlich nicht von Herrn G. Monsch herrührte. Wir werden noch auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Die Redaktion.

Briefkasten des Alten Offeburger.

E. Sch. hier. Zu den wenigen Vereinen unserer Stadt tritt endlich wieder eine neue Gründung: ein „Kanarienvogelzuchtverein". Dieser wird sich schon durch die Länge des Namens vor allen anderen auszeichnen. Wir wünschen dem Unternehmen und seinen gelben Schützlingen ein rechtes Gedeihen.

Gerichtsvollzieher —e—. Sie haben es recht verstanden. Der Reichstag fordert die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, welcher bezüglich der Gehilfen der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, ferner der Beamten und Angestellten der Krankenkassen über die Arbeitszeit, die Kündigungsfristen, die Sonntagsruhe, die berufliche Aus- und Fortbildung ähnliche Bestimmungen trifft, wie sie im Handelsgesetz und in der Gewerbeordnung enthalten sind.

Z. K. Den Zeitpunkt wissen wir nicht genau, doch soll beabsichtigt sein, das Beck'sche mech. Theater in einem eigenen Zelt gegen Ostern hin in unserer Stadt zu eröffnen. Man ist gespannt, das eigenartig künstlerische Werk jahrzehntelanger Arbeit erschauen zu können und erhofft die erfolgreichste Wirkung.

H. i. S. Unsere Sachkenntniß über Weinbehandlung erstreckt sich nicht weit über Zunge und Kehle. Um Ihnen zu dienen, haben eingezogene Erkundigungen ergeben, daß es sich empfehle, den „Diesjährigen" recht frühzeitig von der Hefe zu nehmen.

—ld— in W. Der Heilmittelhandel wird vielleicht den gegenwärtigen Reichstag wieder beschäftigen. Anlaß dazu gibt die Petition des „Deutschen Drogisten-Verbandes", welche die Freigabe unschädlicher Heilmittel bezweckt und die Regierung ersucht, „neue gesetzliche Grundlagen für den Arzneihandel, dem Zug der Zeit folgend, nunmehr baldigst zu schaffen und eine neue, den Verkehr mit Heilmitteln außerhalb der Apotheke freier als seither regelnde Verordnung zu veröffentlichen". — Frdl. Gruß!

Nach Ohlsbach. Butter und Honig werden zum Zweck der Täuschung im Großen fabrizirt und in den Handel gebracht. Ihr Imker wollt bezüglich des Honigs nur die gesetzliche Sicherheit, daß unter dem Namen Honig keine Erzeugnisse in den Handel gebracht werden, die mit oder ohne Honigzusatz künstlich hergestellt sind oder auch durch Füttern der Bienen mit Zucker und anderen Surrogaten gewonnen werden. Die Definition des Naturproduktes lautet: „Honig ist das aus Pflanzensäften stammende und in den Wachszellen abgelagerte natürliche Erzeugniß der Honigbienen." — Daß unter den 35,000 Interessenten, die sich an den Bundesrath mit einer Petition wendeten, auch Ortenauer Imker sich befinden, ist uns nicht bekannt.

Kirchenbuchs-Auszüge

der katholischen Pfarrgemeinde Offenburg vom Monat Dezember 1850.

Geboren:

Den 18. November. Johanna Margaretha; Vater: Georg Wilhelm Wurzel, Postconducteur dahier, Bürger zu Neunkirchen.
Den 3. Dezember. Fr. Joseph; Mutter: Maria Anna Gailer, ledig, von hier.
Den 3. — Luise Magdalena; Vater: Theodor Henco, Bürger und Schwanenwirth von hier.
Den 8. — M. Katharina; Mutter: Theresia Kern, ledig, von hier.
Den 8. — Maria; Vater: Ferdinand Siebert, Bürger und Taglöhner von hier.
Den 10. — Johann Baptist; Vater: Johann Tonoli, Bürger und Handelsmann von hier.
Den 12. — Ernestina Johanna Theresia; Vater: Alexander Ludwig Breithaupt, Forstgehilfe dahier, Bürger in Rheinsheim.
Den 12. — Karl Anton; Vater: Xaver Lederle, Bürger u. Schuhmacher von hier.
Den 14. — M. Karolina; Vater: Ludwig Kili, Bürger und Sattlermeister von hier.
Den 17. — Ludovika; Mutter: Elise Burg, ledig von hier.
Den 18. — Anna Friederika; Vater: Karl Adam, Bürger und Maler von hier.
Den 19. — Maria; Vater: Joseph Mantel, Bürger und Hafner von hier.
Den 20. — Maria Victoria Karolina; Vater: Joh. Nep. Armbrustr, Bürger und Schuster von hier.
Den 24. — N. N. Beile, todtgeborener Knabe; Vater: Adolph Beile, Bürger und Maler von hier.
Den 26. — Stephania; Vater: Johann Blöchle, Bürger und Gärtner von hier.

Getraut:

Den 15. Dezember. Karl Heinrich Schreiber, ledig, Bürger und Metzgermeister von hier, mit Louise Burger, ledig, von Bohlsbach.

Das Versöhnungsfest zwischen Offenburg und Schutterwald.

(Fortsetzung.)

Stadtrechner König übernahm die Aufgabe, ein Lebehoch auszubringen auf den Gemeindevorstand von Schutterwald, auf Herrn Bürgermeister Bürkle, der „im wohlverstandenen Interesse seiner Gemeinde nach Kräften wirkte, das Ereigniß der Waldabtheilung herbeizuführen. Später erhob sich denn auch in der langen Reihe der Redner der bescheidene Vertreter Schutterwalds und in herzlichen Worten sagte Herr Bürkle kurz und gut:

Es freut mich, heute Euer Gast zu sein. Was ich zu dem Vergleiche, dessen Andenken wir hier feiern, beitrug, das that ich nach Pflicht für meine Gemeinde. Dadurch aber auch die Achtung der hiesigen Bürger erworben zu haben, beglückt mich und verpflichtet mich zu dem größten Danke. — Offenburgs und Schutterwalds Bürger sollen leben!

Herr Oberamtmann Kern, der für den bereiteten Ehrentag verbindlichst dankte, sprach seine Ansicht über den abgeschlossenen Vergleich also aus:

Ich habe, seitdem ich die Akten über diese schon Jahrhunderte dauernde, höchst unselige Streitsache gekannt, die Ueberzeugung gewonnen, daß nur durch einen Vergleich dieser für beide Gemeinden so verderbliche Streit gänzlich gehoben werden kann, und daß Prozesse nur neue Prozesse gebären würden. Die gleiche Ansicht hat mein Freund, der Herr Oberforstmeister von Neveu, welcher diese Sache nicht blos aus den Akten kennt, sondern schon viele Jahre zu dem gleichen Zwecke mitgewirkt und verhandelt hat, ausgesprochen.

Auch die Vorgesetzten beider Gemeinden haben sich, nachdem sie sich zu Genüge von dem Stand der Sache unterrichtet hatten, derselben angeschlossen, und ihr umsichtiges, kluges und einsichtsvolles Benehmen hat das herrliche Resultat, nämlich diesen Vergleich zwischen den beiden Gemeinden herbeigeführt. Sie haben sich dadurch die allgemeine öffentliche Anerkennung erworben, und sich ein Denkmal gestiftet, das keine Zeit vertilgen wird. Indessen waren sie in die Schranken gestellt, welche ihnen ihre Pflicht und das wohlverstandene Interesse ihrer Gemeinden gezogen haben.

Ganz anders verhält es sich mit den Gemeinden und dem einzelnen Bürger, diese hatten schon eine freiere Wahl, sie konnten sich mehr ihrer eigenen Ansicht, ihrem Gefühl überlassen, und dieses hat sich auf eine Art ausgesprochen, welche allerdings eine ehrende Erwähnung verdient, und wohl die schönste Seite in diesen so weitläufigen Verhandlungen darbietet.

Nicht darum war es ihnen zu thun, ob mehr oder weniger Opfer gebracht werden sollen, nein, darum, daß einmal diese heillose Streitigkeit ihr Ende finde, daß der Haß und die Zwietracht verschwinde, die vielen Neckereien und Zwistigkeiten dem wechselseitigen freundlichen Verkehr Platz machen, Friede und Einigkeit zwischen beiden Gemeinden herrsche, der Schutterwälder wieder in der Stadt Arbeit finde, und nicht deren Wälder frevelnd durchschleiche.

Dieses sittliche Gefühl, diese hohe Achtung für den Rechtsstand und die gesellige Ordnung, durch einstimmige Beistimmung ausgesprochen, ist wohl das ehrendste Zeugniß von dem guten Geist, welcher die Bürger Offenburgs beseelt, und das Abstimmungs-Protokoll ein wahres Ehrenverzeichniß derselben. Ich finde mich hochgeehrt, mich Ihren Ehrenbürger zu nennen, und erlaube mir einen Toast auf das Wohl des Herrn Bürgermeisters, der Bürgerschaft und jedes einzelnen Bürgers auszubringen.

Die Geistlichkeit — damals war in Offenburg nur eine Konfession zu finden — hatte Herrn Professor Kuhn, der hier Stadtprediger war, zu ihrem Sprecher erkoren. Er beurtheilte das Fest nach den Grundsätzen des Christenthums und hielt eine kurze Ansprache:

Meine Herren!

Ich nehme durchaus keinen Anstand, die Veranlassung zum heutigen Feste eine wahrhaft christliche zu nennen; denn uns Allen ist die Wahrheit wohl bekannt: wo nur Zwei oder Drei in friedlichem und einträchtigem Sinne sich vereinigen, dort ist christliche Gesinnung, um so mehr also da, wo zahlreiche Mitglieder zweier Gemeinden sich vereinigen. Ich wage es ferner die Behauptung auszusprechen, daß es schwerlich gelingen möchte, Leben, Eigenthum und die geselligen Vereine der Menschen sicher zu stellen durch gesetzliche Formen, wenn es an dem ächt christlichen Rechtssinne mangelt. Dieser ächt christliche Rechtssinn lebe unter uns; er erblühe immer schöner — er lebe hoch!

Nun durfte auch der löbliche Gemeinderath nicht zu kurz kommen. Die Gesammtheit der Zwölfer ließ darum namens der Bürger der Sonnenwirth Kappler hochleben und hierauf erwiderte Rathsherr Schmider für seine Collegen im hohen Rath.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

552.2.1

Kinder-Spielwaaren aller Art

besonders **Puppen, Puppen-Artikel:** Puppenwagen, Kochherde, Küchen und Küchen-einrichtungen, Service, Puppenzimmer, Kaufläden, **Gesellschafts-Spiele, Sport-Artikel, Aufstellsachen, Dampfmaschinen:** Modelle dazu, Laterna-Magica's, photographische Apparate und alle Zubehörtheile, **Eisenbahnen, Turnapparate, Sand- u. Leiterwagen, Schlitten, Schaukelpferde, Anker-Steinbaukasten, Festungen, Soldaten, Militär-Ausrüstungen, Kinder- und Puppenmöbel, Krippen- und Krippenfiguren, Christbaum-Verzierungen** und sonst viele Neuheiten etc. etc. kauft man am **vortheilhaftesten** bei

J. V. Battiany Sohn, Marktplatz.

Grösstes und ältestes Spielwaaren-Geschäft am Platze.

Kopf-Halle Offenburg.

Sonntag den 2. Dezember

Grosses Militär-Streichconcert

der gesammten Kapelle des 9. Bad. Inf.-Regts. Nr. 170.

Leitung: Kgl. Musikdirektor Herr H. Höpner.

Anfang Nachmittags halb 5 Uhr. — Eintritt 40 Pfg.

Ziegelhof Offenburg.

Heute Sonntag hausgemachte

Blut- u. Leberwürste,

sowie gesalzenes Schweines. 554

Turnverein „Jahn" Offenburg.

Gut Heil!

Sonntag den 2. Dezember, Abends 8 Uhr, in der **Michelhalle**

Abendunterhaltung

mit komischen, theatralischen und turnerischen Aufführungen,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen.

Nichtmitglieder zahlen 20 Pf. Eintritt.

551 **Der Turnrath.**

Lithographische Anstalt

Steindruckerei

von

Karl Lastowicka

Offenburg

12 Kirchstrasse 12

empfiehlt sich zur feinsten Ausführung sämmtlicher

Druckarbeiten.

Zeichnungen für feine Stickereien jederzeit. 555

Naturheilverein Offenburg.

Am **Dienstag den 4. Dezember, Abends 8 Uhr,** findet in der **Kopfhalle** ein

Vortrag

des Herrn **Dr. med. Sexauer** aus Emmendingen statt und zwar über das

Pflanzenheilverfahren.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 20 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

550 **Der Vorstand.**

Paul Staib

Schirmmacher,

eigene Werkstätte,

bei der Einhornapotheke.

Offenburg, Kirchstraße. 532.5.2

Offenburger Molkerei,

Klosterstraße

Niederlage vom Hofgut Einach

empfiehlt

garantirt reine

Prima Vollmilch

täglich frisch in vorzüglicher Güte;

ferner 391.10.

ff. Süssrahm-Tafel Butter,

sowie auch

Eier, Käse 2c.

Die Buchdruckerei von Adolf Geck

Offenburg, Kesselstraße

empfiehlt

Begleitadressen, Brodtaxen

Etiquetten

Frachtbriefe, Fremdenzettel

Miethverträge

Plakate

Quittungen, Rechnungen

usw. usw.

Stellungen

sowie **Personal** jeder Art werden schnellstens, selbst in dringendsten Fällen überallhin nachgewiesen durch **Hohmann's,** Central-Stellen und Personal-Nachweis-Bureau-**Hannover,** Höltystr. 6. 406.22

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Geck in Offenburg.

Hierzu eine Beilage.